



Land: Japan 2001. **Produktion:** Directors System Co. Ltd. **Buch, Regie, Schnitt:** Minoru Matsui. **Kamera, Ton, Produzent:** Ken'ichi Oguri. **Musik:** Ryosuke Sato. **Schnitt:** Minoru Matsui.
Format: 16mm, Farbe, 1:1.37. **Länge:** 160 Minuten, 24 Bilder/Sek.
Originalsprache: Japanisch.
Uraufführung: 12. Februar 2001, Internationales Forum, Berlin.
Kontakt: Directors System Co. Ltd., 203, 4-19-8 Jingumae, Shibuya-Ku, Tokio 150-0001, Japan. Tel. (81-3) 37 46 0395, Fax (81-3)37 46 03 97. E-mail: direct704@aol.com
 Directors System Co. Ltd., Berlin Office, Yukiko Sumoto-Schwan & rubelt medien. Tel.: (49-03) 623 2441, Fax: (49-30) 624 1963.
 E-mail: o.rubelt@rubelt-medien.de

Anmerkung: Die wörtliche Übersetzung von 'Ribben Guizi' lautet 'Japanische Teufel'.

Es geht nicht darum, Vergangenheit zu bewältigen. Das kann man gar nicht. Sie läßt sich ja nicht nachträglich ändern oder ungeschehen machen. Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.

Richard von Weizsäcker

Inhalt

In RIBEN GUIZI sprechen vierzehn ehemalige Soldaten der kaiserlichen japanischen Armee über die Grausamkeiten, die sie im fünfzehnjährigen Krieg gegen China (1931-1945) verübt haben.

Der Regisseur über seinen Film

Im September 1931 begannen japanische Truppen von der gesamten Mandschurei Besitz zu ergreifen. Zwei Jahre später erkannte Japan 'Manchukuo' als unabhängigen Staat an, unter Führung von Pu Yi, dem letzten Manchu-Herrscher. De facto wurde dieser Marionettenstaat jedoch vom Oberbefehlshaber der dort stationierten japanischen Truppen regiert. Damit begannen die Bestrebungen Japans, als Militärmacht seine Vorherrschaft in Ostasien zu demonstrieren. Im Juli 1937 kam es auf der Marco-Polo-Brücke bei Beijing zu Gewalttätigkeiten zwischen chinesischen und japanischen Truppen. Das Militär reagierte mit scharfen Vergeltungsmaßnahmen, was einen offenen Konflikt mit China heraufbeschwor, der wiederum zu einem Krieg führte, der erst 1945 enden sollte. Die Mehrheit der Japaner, die aufgrund ihrer traditionellen Erziehung den Tenno sowie den gesamten staatlichen Machtapparat nie in Frage stellten, nahmen den Krieg gegen Chi-

RIBEN GUIZI

Japanische Soldaten des Teufels
Japanese Soldiers of the Devil

Regie: Minoru Matsui

Annotation: The literal translation of 'Ribben Guizi' is 'Japanese devils'.

It is not about coming to terms with the past. That isn't possible. After all, you cannot change or undo it in retrospect. But he who closes his eyes to the past is blind to the present. He who refuses to remember the inhumanity risks becoming infected anew.

Richard von Weizsäcker

Synopsis

In RIBEN GUIZI, fourteen former soldiers of the imperial Japanese army talk about the atrocities they committed during fifteen years of war with China between 1931 and 1945.

Director's statement

In September 1931, Japanese troops began taking control of all of Manchuria. Two years later, Japan recognised 'Manchukuo' as an independent state under the leadership of Pu Yi, the last Manchurian ruler. However, in practice this puppet state was ruled by the supreme commander of the Japanese troops stationed there. Thus began Japan's efforts to demonstrate its military dominance in East Asia. In July 1937, Chinese and Japanese troops clashed on Marco Polo Bridge near Beijing. The Japanese military retaliated with severity, provoking open conflict with China, which in turn led to a war that would continue until 1945. The majority of the Japanese people, whose traditional upbringing would never allow them to question the Emperor or the entire state power apparatus, accepted the war against China and later that against the Allies as an obvious necessity, often supporting it with great enthusiasm.

The Japanese military considered itself bound to the 'divine' Emperor and was thus convinced of the uniqueness and supremacy of the Japanese race. Inspired by this conviction, it committed indescribable atrocities first in China and then throughout Southeast Asia. Across the region, Japanese soldiers were feared as 'soldiers of the devil'. Slaughter, rape and torture were daily occurrences, the extermination of cities and villages taken for granted. They even conducted medical experiments on live subjects and used biological weapons. Today, half a century after the Second World War, the Japanese society has

na und später dann gegen die Alliierten als eine selbstverständliche Notwendigkeit hin und unterstützten ihn teilweise mit großem Enthusiasmus.

Das japanische Militär verstand sich als eine dem 'göttlichen' Tenno verpflichtete Armee und war folgerichtig von der Einzigartigkeit und Überlegenheit der japanischen Rasse überzeugt. Von diesem Selbstverständnis beseelt, beging es zuerst in China und dann im gesamten südostasiatischen Raum unbeschreibliche Greueltaten. Japanische Soldaten waren dort als 'Soldaten des Teufels' gefürchtet: Massentötungen, Vergewaltigungen und Folterungen waren an der Tagesordnung, Vernichtung von Städten und Dörfern selbstverständlich. Es kam sogar zu medizinischen Experimenten bei lebendigem Leib sowie dem Einsatz von biologischen Waffen.

Heute, ein halbes Jahrhundert nach dem Zweiten Weltkrieg, hat die japanische Gesellschaft sich zweifellos verändert. Japan ist zukunftsorientiert und zu einer der führenden Wirtschaftsnationen aufgestiegen. Eine Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit ist indes bislang unterblieben, ganz zu schweigen von der Aufarbeitung eigener Kriegsverbrechen. Heute gehören bereits zwei Drittel der Gesamtbevölkerung zur Nachkriegsgeneration. Ohne daß jemals die Frage der Schuld des japanischen Volkes wirklich geklärt wurde, werden die Erinnerungen des Krieges schon bald aus den Köpfen der Japaner verschwunden sein. Wiederholt – und dies zu Recht – hieß es deshalb im Ausland kritisch, die Japaner seien nicht unbedingt willens, sich mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen. Sicherlich liegt es in der japanischen Mentalität begründet, Unangenehmes verdrängen oder gar unter den Teppich kehren zu wollen. Bedenklich ist jedoch die deutlich spürbare Tendenz in Teilen der Bevölkerung, Kriegsverbrechen gänzlich zu leugnen oder gar zu verherrlichen.

Kriegsopfer sprechen oft über ihre Erlebnisse, während die Täter schweigen. Aber gerade aus den Worten der Täter könnten wir wichtige Erkenntnisse über menschliche Verhaltensmuster in Kriegssituationen gewinnen. Es ist wichtig, jetzt zu erfahren, wie normale Menschen, wie unsere eigenen Großväter und Väter selbst zu Tätern, zu Kriegsverbrechern wurden und was sie wirklich taten. Sie alle, sofern sie den Krieg überlebten, haben mittlerweile ein hohes Alter erreicht. Es bleibt also nicht mehr viel Zeit.

In Japan gibt es eine kleine Gruppe von ehemals 'kaiserlichen' Soldaten, die in China an der Front kämpften und nach dem Krieg den Mut aufbrachten, über ihre Taten während des Krieges zu sprechen. „Unsere Pflicht ist es“, so sagen sie, „die Frage der Schuld zu klären und den nachkommenden Generationen zu vermitteln, was tatsächlich im Krieg geschehen ist. Nur so können wir als Täter die Kriegsopfer ehrlich um Verzeihung bitten.“

Im vorliegenden Film sind die Eingeständnisse von insgesamt vierzehn ehemaligen Soldaten der kaiserlichen Armee dokumentiert. Ihrer Herkunft, Ausbildung und ihrem Beruf nach sind sie ganz unterschiedlich, und ihre militärischen Ränge reichen vom einfachen Soldaten bis zum Offizier und vom Militärarzt bis zum Militärpolizisten. So erzählt beispielsweise der ehemalige Militärarzt Ken Yuasa: „Ärzte seziierten Chinesen wiederholt bei lebendigem Leib, weil sie Chinesen nicht als menschliche Wesen betrachteten; Chinesen waren für sie Tiere.“ Yoshio Tsuchiya, ehemaliger Militärpolizist, sagte aus, daß Polizisten unzählige unschuldige Chinesen gefoltert und hingerichtet haben, weil jeder darauf bedacht war, vor seinen Vorgesetzten zu glänzen und sein Ansehen in der Truppe zu verbessern.

Absoluter Befehlsgehorsam war Pflicht. Alle Soldaten mußten den Befehlen von Ranghöheren, aber auch von Dienstälteren, bedin-

undoubtedly changed. Japan is looking to the future and has become one of the world's leading industrialised nations. However, it has yet to confront its own past, let alone investigate the war crimes it committed. Already two-thirds of the population belong to the post-war generation. The memories of the war will soon disappear from Japanese minds, and that before the issue of Japanese guilt has ever been properly settled. Time and again – and justifiably so – voices abroad have accused the Japanese of not being genuinely interested in confronting their own past. Presumably it is because the Japanese mentality suppresses or even sweeps under the carpet any awkward matters. Of note, however, is the clearly-recognisable tendency in parts of the population to deny war crimes ever took place and even to glorify them.

The victims of war often talk about their experiences, while the perpetrators remain silent. But it is from the words of the perpetrators in particular that we can gain important insight into human behavioural patterns in times of war. It is important at the present time to discover how normal people like our own grandfathers and fathers themselves became perpetrators and war criminals, and what they really did. All those who survived the war are now very old, so there is little time left.

In Japan there is a small group of former 'imperial' soldiers who fought on the front lines in China and later had the courage to talk about their deeds during the Second World War. "It is our duty," they say, "to clear up the question of guilt and explain to later generations what really happened in the war. This is the only way we, the perpetrators, can genuinely ask the war victims for forgiveness."

This film contains the admissions of a total of fourteen former soldiers of the imperial army. They are very different in terms of their background, education and profession. Their military ranks range from that of simple soldier to officer, from military doctor to military policeman. Former military doctor Ken Yuasa, for example, recalls, "Doctors repeatedly dissected living Chinese people because they did not consider the Chinese to be human beings. The Chinese were animals in their eyes." Yoshio Tsuchiya, a former military policeman, reports that police officers tortured and executed countless innocent Chinese people simply to gain the approval of their superiors and improve their reputation among their colleagues.

Absolute obedience towards commands was a duty. All soldiers had to obey the orders of their seniors as well as their elders unquestioningly, no matter how senseless or cruel they may have been. The orders of their superiors were in a sense imperial commands, blind compliance a natural law. So, for example, exercising raw recruits were made to stab Chinese people to death with their bayonets to conquer fear and remove scruples.

The strategy of the Japanese military during its Chinese campaign was "to exterminate and destroy entirely all basic living conditions in locations of strategic importance to the Chinese Communist army". In other words: killing the civilian population, torturing, executing prisoners, stealing and destroying food, pillaging, raping and subsequently massacring girls and women. A former sol-

gungslos Folge leisten, mochten diese auch noch so sinnlos und grausam sein. Anordnungen von Vorgesetzten galten gleichsam als kaiserliche Befehle und deren blinde Befolgung als Naturgesetz. So mußten beispielsweise frisch eingezogene Soldaten beim Exerzieren Chinesen bei lebendigem Leib mit ihren Bajonetten erstechen, um so ihre Angst zu besiegen und ihre Skrupel abzubauen.

Die Strategie des japanischen Militärs beim Chinafeldzug lautete: „Totale Vernichtung und Zerstörung sämtlicher Lebensgrundlagen an den für die kommunistische Armee Chinas strategisch wichtigen Orten.“ Das hieß im Klartext: Tötung der Zivilbevölkerung, Folterung, Hinrichtung von Gefangenen, Raub und Vernichtung von Lebensmitteln, Brandschatzung, Vergewaltigung und anschließende Massakrierung von Mädchen und Frauen. Ein ehemaliger Soldat gesteht: „Soldaten, die Chinesen nicht berauben, deren Frauen nicht vergewaltigen oder töten konnten, galten als unehrenhaft und wurden von den eigenen Kameraden ausgeschlossen.“

Nach dem Ausbruch des Krieges gegen die USA 1941 herrschte in Japan ein großer Mangel an Arbeitskräften, weswegen das Militär etwa vierzigtausend Chinesen als Zwangsarbeiter nach Japan verschleppte. Kurz vor der Beendigung des Zweiten Weltkriegs konnte Japan der Materialüberlegenheit der Amerikaner nichts mehr entgegensetzen. Das Militär an der Front in China kämpfte indes erbittert weiter: Ahnungslose Chinesen wurden als menschliche Minendetektoren ins Feld geschickt oder nach Waffentransporten umgebracht; auf diese Weise beseitigte man lästige Mitwisser. Angesichts der Lebensmittelknappheit verzehrten japanische Soldaten sogar das Fleisch ihrer Opfer.

Nach Kriegsende schlossen sich zwei der vierzehn in RIBEN GUIZI zu Wort kommenden Zeitzeugen der chinesischen Volksarmee an und kämpften gegen die kommunistische Armee Chinas. Die anderen zwölf wurden von der sowjetischen Armee verhaftet und anschließend nach Sibirien verschleppt. 1950, ein Jahr nach der Gründung der Volksrepublik China, wurden 1109 Japaner, darunter auch diese zwölf, als Kriegsverbrecher in chinesischen Gefängnissen inhaftiert.

Die Gefangenen, die sich auf eine ihren Taten angemessene harte Strafe gefaßt gemacht hatten, waren überrascht und zugleich tief ergriffen von der menschlichen Behandlung, die sie von seiten der Chinesen erfuhren. Die chinesische Regierung nahm die Haltung ein, daß auch Kriegsverbrecher Menschen seien und ein Anrecht auf würdevolle Behandlung hätten. Diese Haltung der Chinesen war es, die eine kleine Gruppe von Soldaten dazu veranlaßte, Jahre später über ihre Taten zu sprechen, um so das chinesische Volk um Verzeihung zu bitten.

Im Jahre 1956 wurden die Gefangenen aus der chinesischen Haft entlassen und kehrten nach Japan zurück. Was aber dort auf sie wartete, waren nur Schwierigkeiten und Vorurteile, die die japanische Gesellschaft ihnen entgegenbrachte: Sie wurden als Sympathisanten des Kommunismus gebrandmarkt, die in China offensichtlich einer Gehirnwäsche unterzogen worden waren. Derlei Vorurteile bekamen sie z.B. auch bei der Suche nach Arbeit zu spüren. Trotz der enormen Konflikte, in die sie mit sich selbst und ihrer Umwelt gerieten, versuchten sie immer wieder, über ihre Greuelthaten und Erlebnisse im Krieg zu sprechen. Bis heute haben sie sich in der japanischen Gesellschaft kein nennenswertes Gehör verschaffen könne. (...)

Im allgemeinen herrscht in unserer heutigen Gesellschaft Teilnahmslosigkeit. Das Motto des Tages lautet: „Laßt Gras darüber wachsen, die Zeit heilt sowieso alle Wunden.“ Aber die Schuld

dier confesses: “Soldiers who did not steal from the Chinese or could not rape or kill their wives were considered dishonourable and were shunned by their brothers-in-arms.”

After the outbreak of war against the USA in 1941, Japan suffered from a great shortage of workers, so the military drafted in some 40,000 Chinese to Japan as slave labourers. Shortly before the end of the Second World War, Japan had nothing with which to counter America's material superiority. But the military bitterly continued its war on the Chinese front. Unsuspecting Chinese were sent into fields as human mine detectors or killed after transporting weapons, thereby removing troublesome witnesses. Because of a shortage of food, Japanese soldiers even ate their victims.

After the end of the war, two of the fourteen contemporary witnesses who speak out in RIBEN GUIZI joined the Chinese People's Army and fought against China's Communist army. The other twelve were detained by the Soviet army and eventually transported to Siberia. In 1950, a year after the People's Republic of China was founded, 1.109 Japanese, including these twelve, were put in Chinese prisons for war crimes. The prisoners, who had prepared to face tough punishment commensurate with their deeds, were surprised and deeply moved by the humane treatment they received at the hands of the Chinese. The Chinese government was of the opinion that even war criminals were humans and had a right to be treated with dignity. It was this Chinese attitude which years later prompted a small group of soldiers to speak about their deeds in order to ask the Chinese people for forgiveness. The prisoners were released from custody in China in 1956 and returned to Japan. But back home they encountered only difficulties and the prejudice of the Japanese society. They were branded Communist sympathisers who had clearly been brainwashed in China. The prejudice became noticeable when they tried to find work, for example. Despite the enormous conflicts both with themselves and their surroundings, they tried time and again to talk about the atrocities they had committed and their experiences of the war. To this day, they have not been able to attract much attention in Japanese society.

One former soldier says in the film, “My wife was completely horrified because she had never dreamt we had killed innocent civilians in the war. She thought we had fought for justice. She also asked me if I really needed to go so far in my statements. But if I remain silent, no one will know what actually happened. (...).”

Our present society is governed by broad indifference. The motto of the day is “Let bygones be bygones. Time heals all wounds anyway.” But the perpetrators are still guilty. Fourteen such perpetrators speak out in RIBEN GUIZI, most of them probably for the last time.

Minoru Matsui

Producer Ken'ichi Oguri expresses his thanks

At a screening of the film a member of the audience said to me, “That's disgusting! That's just one dreadful story after another. Why do people constantly have to bring their own country's disgraceful deeds to light?”

What the film shows is the truth. It shows the truth about

der Täter bleibt dennoch bestehen. In RIBEN GUIZI kommen vierzehn solcher Täter zu Wort, die meisten wahrscheinlich zum letzten Mal.

Minoru Matsui

Dank des Produzenten Ken'ichi Oguri

Bei einer Voraufführung dieses Films sagte ein Zuschauer zu mir: „Ganz schrecklich! Das sind ja nur grausame Geschichten, eine nach der anderen. Warum überhaupt immer und immer wieder die Schandtaten des eigenen Landes ans Licht bringen?“

Aber was der Film zeigt, ist wahr. Er zeigt die Wahrheit der Geschichte und die Wahrheit über die Menschen. Im Hinblick auf die Zukunft ist es unsere Aufgabe, genau zu wissen, was im Krieg tatsächlich geschah. Den Wahnsinn und die Schwäche der Menschen zu kennen, die zu Kriegszeiten zum Zahnrad des Systems wurden, ist eine zentrale Voraussetzung dafür, daß wir alle in Zukunft diesen Gefährdungen widerstehen können.

Die unmenschlich grausamen Täter, die an der Front waren, waren ganz normale Bürger, Menschen wie du und ich. Wirklich schrecklich und grausam ist es, die Augen vor den Tatsachen zu verschließen bzw. die Tatsachen zu verheimlichen, nur weil sie zu grausam sind. Denn eine solche Haltung ist direkt mit der Gefahr verbunden, die gleichen Fehler noch einmal zu begehen. Hier möchte ich mich von ganzem Herzen bei den vierzehn Personen, die uns erlaubt haben, wertvolle Zeugenaussagen aus der Perspektive der Täter zu dokumentieren, für ihren Mut bedanken. Es sind wichtige Aussagen für unsere Zukunft.

Erschütternde Dokumentation über den japanischen Angriffskrieg

Dieser Film versetzt uns von den ersten Szenen an in Entsetzen: Merkwürdige Gestalten in Militäruniform versammeln sich mit erhobenem Haupt im Yasukuni-Schrein, ein schockierender Anblick. Der Dokumentarfilm RIBEN GUIZI des Regisseurs Minoru Matsui beginnt mit solchen anachronistisch erscheinenden Szenen. Gleichzeitig sind solche Gestalten ein Beweis dafür, daß es noch heute, ein halbes Jahrhundert nach dem Zweiten Weltkrieg, Menschen gibt, die die jährlich stattfindende Zeremonie im Yasukuni-Schrein – in der die Seelen der Helden, also die Seelen der im Krieg gefallenen Soldaten, verehrt werden – mit Stolz besuchen und mit dem Krieg nostalgische Empfindungen verbinden. Es ist keine Übertreibung zu sagen, daß das zwanzigste Jahrhundert ein Jahrhundert der Kriege war. Die überwiegende Mehrheit der Japaner glaubte an die Göttlichkeit des Tenno und unterstützte bedingungslos die Kriege, die im Namen des Tenno geführt wurden.

Nach der Niederlage im Zweiten Weltkrieg erklärte Japan in seiner neuen Verfassung den Verzicht auf Kriege und ging konsequent den Weg des Friedens. Es ist aber eine Tatsache, daß die Schuldfragen nie geklärt und nicht aufgearbeitet wurden. Alles geriet langsam in vollkommene Vergessenheit. Nach dem Zweiten Weltkrieg haben die Opfer oft über ihre Erlebnisse gesprochen, aber die Täter kamen kaum zu Wort. Dieser Film, in dem die wahren Geschehnisse während des fünfzehnjährigen Krieges in China von vierzehn ehemaligen Soldaten der japanischen kaiserlichen Armee erzählt werden, ist eine erschütternde Dokumentation über den japanischen Angriffskrieg in China.

Dieser Film ist eine wertvolle Dokumentation, die an die kommenden Generationen weitergegeben werden muß, um die Wiederholung von Fehlern zu verhindern.

Aus: Yushu eiga (Hervorragende Filme, Monatszeitschrift), Tokio, 1. Januar 2001

history and the truth about Man. In view of the future it is up to us to know exactly what really happened during the war. Only if we recognise the madness and weaknesses of people who have become cogs within a system in times of war can we all resist such dangers in the future.

The inhuman, dreadful perpetrators at the front were normal citizens, people like you and me.

What I find truly disgusting and dreadful is the attitude of closing your eyes to the facts or concealing facts simply because they are dreadful. Such attitudes are directly linked to the danger that the same mistakes will be made again.

At this point I would like to thank from the bottom of my heart the fourteen people whose courage enabled us to document valuable eye witness accounts from the perpetrators' perspective. These accounts are important for our future.

Shattering evidence of Japan's war of aggression

This film is horrifying from the very first scenes: Strange figures in military uniform gather at the Yasukuni shrine with their heads held high. It is a shocking sight.

Director Minoru Matsui's documentary RIBEN GUIZI begins with such seemingly anachronistic scenes. At the same time such figures are proof that today, half a century after the Second World War, there are still people who have nostalgic memories of the war and are proud to attend the annual ceremony at the Yasukuni shrine in which the souls of heroes (in other words, soldiers killed in battle) are honoured.

It is fair to say that the 20th Century was a century of wars. The vast majority of the Japanese people believed their emperor to be divine and unconditionally supported the wars that were carried out in his name.

After its defeat in the Second World War, Japan pledged itself in its new constitution to abstaining from war. The country has consistently walked the path of peace ever since. However it is a fact that the question of guilt has never been settled or addressed. Everything slowly became forgotten.

After the Second World War the victims often spoke about their experiences. But the perpetrators rarely spoke out. This film, in which true events from the fifteen-year war in China are recalled by fourteen former soldiers of the Japanese imperial army, is shattering evidence of Japan's war of aggression in China.

The film is a valuable document that should be handed on to future generations in order to prevent the mistakes of the past being repeated.

From: Yushu Eiga (Outstanding Films, monthly magazine), Tokyo, 1 January 2001

Brief chronology of the Sino-Japanese War of 1937-1945

From the early 1930s onwards, Japan pursued aggressive imperialist policies designed to bring eastern Asia under Japanese hegemony. Starting with the 1931-1933 Manchurian War, in which the Japanese secured control over all of Manchuria, they tried to expand ever-further westwards and southwards. In 1937 Chinese and Japanese troops clashed at Marco Polo Bridge north of Beijing.

Chronologie des japanisch-chinesischen Krieges 1937-1945

Die Japaner verfolgten seit Anfang der dreißiger Jahre eine aggressive imperialistische Politik, die darauf abzielte, den ostasiatischen Raum unter japanische Hegemonie zu bringen. Seit dem Krieg in der Mandschurei 1931-1933, in dem die Japaner die gesamte Mandschurei unter ihre Kontrolle brachten, versuchten sie, von dort aus immer weiter nach Westen und Süden vorzudringen. 1937 kam es zu einem Zusammenstoß chinesischer und japanischer Truppen an der Marco Polo-Brücke nördlich von Peking. Während Verhandlungen über die Ursachen dieses Zwischenfalls aufgenommen wurden, flammten überall Feindseligkeiten auf. Die Japaner ergriffen die Gelegenheit und begannen die Offensive.

Die chinesische Armee unter Tschiang Kai-Tschek war den Japanern in allen Bereichen unterlegen. Die Soldaten waren schlecht ausgerüstet und kaum trainiert; China hatte keine ernstzunehmende Flotte oder Luftwaffe.

Unterstützt von ihren Bombern stießen die Japaner aus dem Norden vor; sie eroberten fast die gesamte chinesische Küste. Im November 1937 fiel Shanghai, die Hauptstadt Nanking im Dezember 1937, im Oktober 1938 fiel auch Kanton. Damit kontrollierten sie fast ganz Ostchina mit seinen wichtigsten Häfen. Während dieser Eroberungen begingen die Japaner schwere Kriegsverbrechen an der chinesischen Bevölkerung, insbesondere in Nanking. Im Jahr 1940 setzten die Japaner eine Marionettenregierung ein. Die Bevölkerung akzeptierte die japanische Besatzung jedoch nicht. Im Norden operierten kommunistische Guerilla-Truppen hinter den japanischen Linien. Auch die Nationalchinesen unter Tschiang Kai-Tschek hielten den Widerstand aufrecht, so daß die Japaner von weiteren Vorstößen ins Landesinnere absahen. Stattdessen richteten sie ihr Interesse verstärkt auf Südostasien, auf die unzureichend geschützten englischen und französischen Kolonien. 1940 besetzte Japan das heutige Vietnam und verbündete sich mit den Achsenmächten Deutschland und Italien. Der japanische Angriff auf den US-Luftstützpunkt Pearl Harbour (7.12.1941) gab dem Konflikt im fernen Osten dann eine neue Dimension. Die Chinesen erhielten nun Unterstützung von den USA.

Zunächst konnte Japan sein Territorium im Westen bis nach Indien und im Süden bis nach Neuguinea noch ausweiten, aber seit dem Juni 1942 (Schlacht von Midway) gewannen die USA das gesamte Territorium zurück; 1944 wurde mit der Bombardierung Japans begonnen.

Als sich die Niederlage Japans abzeichnete, erklärte auch Rußland Japan den Krieg und besetzte die Mandschurei. Bei der Kapitulation Japans am 2. Dezember 1945 war ein Großteil der besetzten chinesischen Gebiete bereits befreit worden.

Biofilmographie

Minoru Matsui, geboren am 13. Juni 1947, studierte Journalismus an der Sophia-Universität in Tokio. Von 1972 bis 1984 war er Regieassistent von Kaneto Shindô, seit 1985 ist er als Regisseur von Spiel- und Dokumentarfilmen tätig.

While negotiations were being carried out to look into the causes of the incident, violence broke out all over the place. Japan seized the opportunity and went on the offensive. The Chinese army under Chiang Kai-shek was inferior to that of Japan in every respect. His soldiers were ill-equipped and barely trained. China had no navy or air force to speak of.

Supported by their bombers, the Japanese advanced from the north, capturing virtually the entire Chinese coastline. Shanghai fell in November 1937, the capital – Nanking – in December 1937, as did Canton in October 1938. Japan thus controlled nearly all of eastern China and its most important ports. During this offensive the Japanese committed serious war crimes against the Chinese people, particularly in Nanking. In 1940 the Japanese installed a puppet government. However, the Chinese people did not accept the Japanese occupation. In the north, communist guerrilla troops operated behind the Japanese lines. The Chinese nationalists under Chiang Kai-shek also kept up their resistance, prompting the Japanese to desist from making further forays into the interior. Instead they concentrated more of their efforts on southeast Asia and the inadequately-protected English and French colonies. In 1940 Japan occupied what is now Vietnam and formed an alliance with the Axis powers of Germany and Italy. The Japanese attack on the US airbase at Pearl Harbour (7 Dec. 1941) added a new dimension to the conflict in the Far East. China now received support from the United States.

At first Japan was able to expand its territory all the way to India in the west and to New Guinea in the south. But after the Battle of Midway in June 1942 the US re-captured the entire area and began bombing Japan in 1944. When the Japanese looked set to be defeated, Russia too declared war on Japan and occupied Manchuria. By the time Japan capitulated, on 2 December 1945, the majority of the occupied Chinese regions had been liberated.

Biofilmography

Minoru Matsui, born on 13 June 1947, studied journalism at Sophia University in Tokyo. Between 1972 and 1984 he worked as assistant director to Kaneto Shindô. Since 1985 he has directed films and documentaries.

Films (selection) / Filme (Auswahl)

1988: *Irezumi* (Tattooing/Tätowierung). 1989: *Shisen no satsujin* (Mord durch Anblick). 1991: *Cross-roads in Tokyo*. 1992: *Nightmare*. 1993: *Yukkuri ayume jibun no ashi de – Shogai wo koe, jiritsu wo mezasu* (Walk Step by Step – Physically Disabled People on the Road to Independence / Lauf Schritt für Schritt auf eigenen Füßen! – Körperbehinderte auf dem Weg zur Selbstständigkeit). 1995: *Ringu ga omaera no kyoshitsu da* (Dream of a High School Student / Der Boxring ist euer Klassenraum). 1997: *Koroto daikikan – Nipponjin nanmin hyakugoman hikiage no kiroku* (A Million Japanese War Refugees from the Occupied Territories / Die große Rückkehr von der Insel Koroto – eine Dokumentation über 1,05 Millionen japanische Flüchtlinge). 2001: RIBEN GUIZI.